

Redaktion und Administration:
Krakau, Danajewskigasse Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär. zu richten.

Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration . K 3·—
mit Postversand . . . K 3·60

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Dienstag, den 21. Mai 1918. Nr. 135.

Erhöhte Kampftätigkeit an der ganzen Westfront.

TELEGRAMME.

Die Balkanreise des Kaiserpaares.

Kaiser Karl im bulgarischen Hauptquartier.

Sofia, 19. Mai (KB.)

(Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur). Kaiser Karl, der sich am 18. d. M. in Begleitung des Fürsten Boris und des Gefolges in das bulgarische Hauptquartier begeben hat, kam mittags im Bahnhof von Küstendil an, wo zum Empfang König Ferdinand, Generalissimus Jekow, die Armeekommandanten Geschow, Teodorow und Lukow, einige andere Generale, der Präfekt des Bezirkes Küstendil, der Kommandant einer Armeegruppe General Scholz und der Kommandant der 11. deutschen Armee General Steuben eingetroffen waren. An der Defilierung der Ehrenkompanie nahm auch Fürst Boris und Generalissimus Jekow teil. An der Triumphpforte wurde der Kaiser vom Bürgermeister im Namen der Stadt begrüsst.

Nachher fand auf dem Platze vor dem Hauptquartier eine Parade statt, in deren Verlaufe König Ferdinand eine Ansprache an das 5. Donauregiment hielt und die Mitteilung machte, dass er Kaiser Karl zum Chef dieses Regimentes ernannt habe. Die königliche Ansprache wurde mit begeisterten Hurrah-Rufen aufgenommen. Sodann hielt Kaiser Karl eine kurze, vom König Ferdinand ins bulgarische übersetzte Rede, wonach die österreichische Hymne intoniert wurde.

Nach der Parade fand ein Dejeuner statt, bei dem die beiden Monarchen und der Generalissimus sehr herzliche Trinksprüche hielten. Nach dem Dejeuner begab sich Kaiser Karl mit König Ferdinand und dem Fürsten Boris nach Hissarlik, wo in der Villa Jekows der Kaffee eingenommen wurde.

Sodann fand die Rückkehr nach Sofia statt.

Empfang in der k. u. k. Gesandtschaft.

Sofia, 19. Mai. (KB.)

(Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur). An dem Empfange in der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft nahmen alle Minister, die Generalität, hervorragende politische Persönlichkeiten, Abgeordnete, die Gesandten der Ver-

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 20. Mai 1918. Wien, 20. Mai 1918.

An der Südwestfront sind beiderseits Erkundungstruppen und Flieger nach wie vor in regster Tätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 20. Mai.

Berlin, 20. Mai.

Im Kemmelgebiet nahm die Feuertätigkeit am Abend und gegen Mitternacht erheblich an Stärke zu. Heute früh haben sich dort heftige Artilleriekämpfe entwickelt. Auch an den übrigen Kampffronten lebte die Gefechtstätigkeit vielfach auf.

Auf dem Südufer der Ancre griff der Engländer am frühen Morgen mit starken Kräften an. Im Ville sur Ancre drang er ein. Versuche des Feindes, im Ancretale weiter vorzudringen, scheiterten. Mehrfacher, gegen Morlancourt gerichteter Ansturm brach vor dem Dorfe blutig zusammen. An vielen Stellen der Front wurden englische und französische Erkundungsvorstösse abgewiesen. In Vorfeldkämpfen und bei erfolgreicher Unternehmung nördlich von St. Mihiel machten wir Gefangene.

In letzter Nacht wurden London, Dover und andere englische Küstenorte erfolgreich mit Bomben angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrigen Generalstabsberichte.

Amtlich wird verlautbart: 19. Mai 1918. Wien, 19. Mai.

Die beiderseits entfaltete Erkundungstätigkeit führte an der Tiroler Westfront und in den vizentinischen Gebirgen zu günstig verlaufenden Gefechten. Oestlich vom Monte Pertica wurde der Feind zweimal im Nahkampf zurückgeschlagen.

In Albanien flauten die Kämpfe ab. Wir haben den Angreifern etwa 100 Gefangene und einige Maschinengewehre abgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 19. Mai:

Berlin, 19. Mai.

Westlich von Hulluch griff der Engländer mit mehreren Kompagnien an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Im übrigen beschränkte sich die Infanterietätigkeit auf Erkundungen.

Die an den Kampffronten bis zum frühen Morgen anhaltende lebhafte Feuertätigkeit liess in den Vormittagsstunden nach und lebte erst gegen Abend wieder auf. Zwischen Arras und Albert war der Feind besonders rege. Unsere Batterien lagen hier vielfach unter heftigem Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

bündeten und neutralen Staaten sowie viele Mitglieder der österreichisch-ungarischen Kolonie teil. Die Kaiserin, die in Begleitung des Fürsten Kyrill und der Fürstinnen ankam, wurde überaus herzlich begrüsst. Der Kaiserin wurden mehrere Damen vorgestellt.

Um 1/27 Uhr abends begab sich die Kaiserin um Bahnhof, wo sie mit dem aus dem Hauptquartier zurückkehrenden Kaiser Karl zusammentraf.

Der Empfang in der Gesandtschaft gestaltete sich zu einer glänzenden Feier.

Auszeichnung des Grafen Burian.

Sofia, 19. Mai (KB.)

Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. König Ferdinand hat viele Auszeichnungen an österreichische und ungarische Persönlichkeiten verliehen.

Minister des Aeussern Graf Burian erhielt die Kette zum Alexanderorden.

Kaiserin Zita.

Sofia, 19. Mai. (KB.)

Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Kaiserin Zita besuchte das Grab der Königin Eleonore, wonach sie mit einem Teile ihres Gefolges mehrere Spitäler besichtigte.

Besuche des Grafen Burian.

Sofia, 19. Mai (KB.)

Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Minister des Aeussern Graf Burian besuchte die Gräber Stambulows, Grekows, Petkows und Beltschews, die zur Zeit seiner Amtstätigkeit Minister in Sofia waren.

Nachher stattete er dem Minister Natschewitsch und Frau Stambulow und Karawolow Besuche ab.

Weiterreise nach Konstantinopel.

Sofia, 19. Mai. (KB.)

Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Kaiser Karl und Kaiserin Zita sind gestern abend nach Konstantinopel abgereist.

Die Vorbereitungen in der türkischen Hauptstadt.

Konstantinopel, 19. Mai (KB.)

In Erwartung der heute Nachmittag erfolgenden Ankunft des Kaiserpaares prangt die türkische Hauptstadt in reichem Flaggenschmuck. Bereits in den Vormittagsstunden rückten Truppen aus, die auf den Einzugsstrassen Spalier bilden.

Aus allen Richtungen treffen Schulkinder aller Konfessionen mit Fahnen ein. Dichte Menschenmassen, darunter zahlreiche türkische Damen, drängen sich hinter dem Spalier

Die erste Begrüssung auf türkischem Boden.

In Tscherkesköi erfolgte die erste Begrüssung des Kaiserpaares durch den Wali von Adrianopel. Dortselbst meldete sich auch der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini mit Begleitung.

In San Stefano wurde das Kaiserpaar von Prinz Zia Eddin in Vertretung des Sultans sowie vom türkischen Ehrendienst empfangen.

Eine neutrale Stimme.

Kopenhagen, 19. Mai (KB).

„Nationaltidende" schreibt: Der Besuch des österreich.-ungarischen Kaiserpaares in Sofia und Konstantinopel in Begleitung des Grafen Burian und des Generalstabschefs hat eine hohe politische Bedeutung und zweifelsohne den Zweck, die Türkei und Bulgarien dem Bündnis beizuziehen.

Ruhe in Prag.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Prag, 19. Mai.

Die Kundmachung der hiesigen Polizeidirektion sowie das Verbot aller Versammlungen haben bereits ihre Wirkung getan. Abgesehen von dem grösseren Verkehr in den Strassen anlässlich des Pfingstsonntags, herrscht überall Ruhe.

Die auswärtigen Teilnehmer an der Feier des Nationaltheaters sind bereits mit den Frühzügen abgereist.

Die Verhaftungen in Irland.

London, 19. Mai. (KB). (Reutermeldung).

Nach den letzten Mitteilungen beträgt die Anzahl der in Dublin verhafteten Personen über hundert.

Der Eroberungszug der Bolschewiki

Konstantinopel, 19. Mai. (KB.)

(Meldung der Agence Milli.) Nach den letzten Mitteilungen haben die Bolschewiki Derbent, Kaput und Petrowsk besetzt. Die Bolschewiki bemühen sich, das Defile Darial zwischen Wladikawkas und Tiflis zu erobern.

Die tapfere Gegenwehr der Muselmanen verhinderte bisher diese Unternehmen.

Nach der Unabhängigkeitserklärung der Südkaukasus haben die Bolschewiki ihre Unterdrückungsaktion gegen die mohamedanische Bevölkerung aufgenommen und treten gegen die hilflosen Bewohner rücksichtslos auf.

Aus Finnland.

Stockholm, 19. Mai. (KB).

(Meldung des Vertreters des k. k. Tel. Korr.-Bureaus):

Nach Berichten aus Helsingfors weist Swinhufvud die Präsidentschaft zurück und erklärt sich für eine konstitutionelle Monarchie. Sollte sich der Landtag für die republikanische Regierungsform erklären, dann würde die Mehrheit der Senatoren zurücktreten.

Die Regierung beantragte vor dem Landtag die Errichtung eines Gerichtes zur Aburteilung der Revolutionäre.

Die sozialistischen Abgeordneten im Landtag sind zur Mandatniederlegung aufgefordert worden.

Ein chinesisch-japanischer Vertrag gegen Deutschland.

Washington, 19. Mai. (KB.)

(Reutermeldung). Das Departement für auswärtige Angelegenheiten hat eine Bestätigung über den Abschluss eines chinesisch-japanischen Vertrages erhalten, dessen Zweck es sein soll, den Frieden im weiten Osten gegen deutsche Umtriebe aufrechtzuerhalten.

Kerenski in Amerika.

Amsterdam, 19. Mai. (KB.)

Ein hiesiges Blatt erfährt aus London, dass Kerenski in Amerika erwartet wird. Zweck seiner Reise ist die Bekämpfung der bolschewikischen Propaganda.

SZTUKA.

I.

Die Plastik, welche sonst spärlich auf diesen Ausstellungen vertreten zu sein pflegt, hat sich diesmal zahlreicher eingestellt und verleiht dem Ganzen eine für uns neuartige Note, wenn man auch nicht gerade behaupten kann, daß unter den zur Ausstellung gebrachten Objekten sich Werke von bedeutender Art befinden. Porträt, Klein- und Zimmerplastik, Monumentales steht in den neu eingeteilten Sälen herum. Jedoch liefert, wie gesagt, keiner der Bildhauer, die sich bemühen, eine Probe überragenden Könnens und anscheinend wird man unter den polnischen Plastikern in Galizien keinen finden, der mit den gewöhnten Massen des Wertens gemessen werden darf. Nehmen wir da gleich Bronislaus Pelczarski, der eine erklekliche Anzahl modelliert hat, aber in der Mehrzahl über Akademisches, recht Banales nicht hinauskommt wie in der Statue „robotnik", dem Figürchen der Jungfrau von Orleans, die recht unglücklich an Minne erinnert, dem überlebensgroßen Porträt eines Legionärs, das zu den inhaltlosesten Arbeiten gehört, die wir gesehen und dessen Leere durch die großen Dimensionen umso auffälliger wird, da das Dargestellte aussieht, wie der Kopf eines Dandy in einem Journal für Herrenmode. Weit glücklicher gelungen ist das ausdrucksvolle und gut modellierte Porträt P. N., das sich kühnlich sehen lassen kann und mit seiner ansprechenden Mache sehr die Pilsudskibüste von Laszczka nebenan schlägt.

Nr. 141 „Wiosna" ist dagegen recht gut, ja fein modelliert, aber in der Pose sicherlich verhaut, während das „Kind" und „Mädchen" zwei uninteressante Leistungen sind und bleiben.

Ludwig Puget liebt es nach bekanntem Muster etwas herzustellen, das sich von Menschen mit gewöhnlichen Augen und ebensolcher Eindrucksfähigkeit nicht besprechen läßt, aber gleichzeitig legt er dar, daß er auch anders kann und setzt uns in „Iracunda" eine höchst fesselnde und durchwegs originale Leistung vor.

Doch nun zu einer kleinen Auslese aus den Malern der diesmal sehr reich beschickten Ausstellung. Da wäre Sichulski, ein Mann, der ein wenig exaltiert, was nur begrüßt werden könnte, wenn sich's nicht als gar zu sehr beabsichtigt erwiese, wie bei „z jordanu", einer Ruthenin, die als solche nicht zu erkennen ist. Wenn auch im Reiche des Kaisers von Oesterreich sehr interessante ethnographische Leute leben, so haben sich doch noch keine aus Honolulu gefunden und das Weib eines unserer braven „bojki" derart malerisch zu stilisieren, ist fast ein Gewaltakt. Immerhin schwelgt er dabei in schönen, heutzutage sicher sehr teueren Farben. Im Damenbild mit der Marienkirche als Hintergrund tut er das gar nicht, sondern steuert vielmehr einem höchst gewollten Purismus zu, der uns nicht zu fesseln vermag, so sehr wir die Vorbilder schätzen und verehren.

Doch geschwind zu einem anderen Bild. Einem Familienporträt von Adalbert Weiß, welche eine dem Mittelstand angehörende Familie be[i] der Jause darstellt. Ein Vorwurf für einen Niederländer des 17. Jahrhunderts, aber bei näherem Betrachten erweist sich, daß die Leute sehr kultiviert ihren Tee trinken. Es geht da beileibe nich[t] so zu, wie beim „Fest des Bohnenkönigs". Allerdings wirkt die Leinwand dafür auch nicht besonders lebendig, da die zwei jungen Damen sic[h] ziemlich unbequem drehen und renken müsse[n] und nur der Vater und die Mutter einen gewisse[n] orphischen Ernst bewahren. Doch von der Komposition abgesehen — sie hat auch ihre guten Seiten — ists eine recht gute malerische Leistung bei der Weiß ein großes Maß von Geschmac[k] erkennen läßt, das bei solchen Vorwürfen nur all[zu] oft vermißt werden muß. Allerdings zerfäll[t] das Ensemble des Bildes, denn einige Partien sin[d] mit einer gewissen Strenge durchgeführt, währen[d] andere flau und zu weich gehalten wurden, s[o] sehr, daß diese Inkonsequenz nicht wenig stören[d] wirkt. In Bezug auf Farbe ist die Leistung jedoc[h] sehr zu preisen, denn er hat das Kolorit mit ex[]quisitem Geschmack zueinander gestimmt, so da[ß] ein Klang von bedeutender Annehmlichkeit ent[]standen ist. Nicht minder zeigt sich dies in de[m] Kinderbild „Hania", wo ein grüner Sessel, ei[n] Kinderkleid von Pastellrosa und mehrere kalte Tö[]ne des Hintergrundes ganz trefflich zu einande[r] stehen. Seinen feinen Sinn für distinguierten Fa[r]beneffekt betätigt er noch besonders in dem weib[]lichen Akt auf blauem Tuch, wie auch sein Kön

Lokalnachrichten.

Der Unterrichtsminister Ćwikliński hat Samstag, den 18. d. M. an der feierlichen Sitzung der hiesigen Akademie der Wissenschaften teilgenommen und nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft Audienzen erteilt.

Der westgalizische Verein für Kinder- und Jugendfürsorge beabsichtigt eine Reihe von Orts- und Bezirksgruppen zu gründen. Ausserdem sollen heuer 2000 Kinder aufs Land geschickt werden. Zu dem Zweck wird die „Kinderwoche" vom 2. bis 9. d. M. veranstaltet, in der Sammlungen stattfinden werden.

Eine Subvention von 300.000 Kronen hat das Generalgouvernement Lublin der Bauabteilung des Zentral-Rettungskomitees erteilt. Die Hälfte dieser Summe hat der Baumeister-Verband zum Bau einer Ziegelei, die andere Hälfte zur Anfertigung von Bauplänen für die Städte des österreichisch-ungarischen Okkupationsgebietes zu verwenden.

Spende. Generalgouverneur Lipocsak hat im Namen des Kaisers 1500 Kronen als Spende für das Internat des Lehrerseminars in Jędrzejow erlegt.

Sanatorium Dr. Schweinburg in Zuckmantel. In dem seit 1. Mai wieder eröffneten Sanatorium Dr. Schweinburg werden Patienten mit amtsärztlichen Zeugnissen aufgenommen und können jede Art Kuren, auch Diätkuren vorgenommen werden. Es muss hervorgehoben werden, dass das Sanatorium zu jenen gehört, die von den amtlichen Zentralstellen direkt beliefert werden. Wegen der bereits vorliegenden zahlreichen Anmeldungen erscheint die Vorausbestellung von Zimmern rätlich.

Eingesendet.

Die Konsumanstalt für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau,

ersucht ihre Mitglieder zwecks Neuregelung des Kohlenbezuges für die Winterperiode 1918/19 und Durchführung einer Kontrolle der Mitgliedskarten für den Monat Juni d. J. zwischen dem 20. und 31. d. M. in der Vorstandskanzlei in den Amtstunden (von 8 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.) **persönlich** erscheinen zu wollen. Bei Vorhandensein eines Dienstboten sind Meldezettel der hiesigen Polizei mitzubringen.

Kleine Chronik.

Das Kaiserpaar ist auf einer Balkanreise am 17. ds. in Sofia eingetroffen, wo ihm ein besonders feierlicher Empfang bereitet wurde. Beim Festmahl in Sofia wurden Trinksprüche gewechselt, in denen die verbündeten Monarchen bei starker Betonung der Bundestreue und der seit langem bestehenden Freundschaft zwischen den Völkern einen segensreichen Frieden als das Ziel der schweren Kämpfe bezeichneten, dem sie mit unerschütterlicher Zuversicht entgegensehen.

Die militärischen Vereinbarungen mit Deutschland enthalten nach einer amtlichen Mitteilung eine gewisse Annäherung in der Organisation der Bewaffnung und Ausrüstung, wodurch insbesonders die Materialnacherzeugung und der Nachschub gefördert werden. Es wird betont, dass diese Vereinbarungen durchaus auf Zweckmässigkeit aufgebaut sein und auf dem Grundsatze vollster Parität beruhen werden.

Aus Anlass verschiedener staatsfeindlicher Kundgebungen bei der 50 jährigen Gedenkfeier des tschechischen Nationaltheaters in Prag wurde bei Wiederholung ähnlicher Vorkommnisse mit der Schliessung des Theaters gedroht und jede politische Demonstration unter Androhung der schärfsten Massnahmen verboten. Die „Narodny Listy" wurden vom 19. ds. an eingestellt.

Die Verordnung über die Errichtung von Kreishauptmannschaften in Böhmen wird Dienstag publiziert.

Sport.

Beginn der Fussballsaison. Die heurige Saison beginnt Sonntag, den 26. d. M. mit einem Wettspiel gegen den Wiener Associationsfussballklub, der bekanntlich am 25. November 1917 die „Cracovia" auf seinem Wiener Spielplatz 3:0 schlug. Da die „Cracovia" damals unter den ungünstigsten Verhältnissen dem Waf entgegentrat, wird es interessant sein, dieses Zusammentreffen zu sehen. Warum die Pfingsfeiertage unausgenützt blieben, ist uns unerklärlich. Sollte dies mit dem Austritt des bewährten Trainers der „Cracovia" Herrn Lustgarten in Zusammenhang stehen? Wir werden an der Spielstärke Cracovias in dieser Saison übrigens feststellen können, ob der Rücktritt dieses hervorragenden Fachmanns sich wirkungsvoll erweist.

Theater, Literatur und Kunst.

Vier Jahre Krieg hat der sozialistische Reichsratsabgeordnete und Chefredakteur des „Naprzód" Ignatz Daszyński, seine neueste Broschüre benannt. Sie soll über die Stellung der polnischen Sozialdemokratie zu den im Kriege aufgetauchten und durch ihn hervorgerufenen Fragen im Allgemeinen, über ihr Verhältnis zum Kampf gegen Russland, zu anderen polnischen Parteien, zum Polenklub, zum polnischen National-Komitee (N. K. N.) und zur Unabhängigkeit eines polnischen Staatswesens im Besonderen aufklären.

21. Mai.

Vor drei Jahren.

Bei Szawle Gefechte; Erfolge an der Dubissa; Rückzug der Russen gegen Kowno; weitere Erfolge in Mittelgalizien; die russische Gegenoffensive in Ostgalizien an der Pruthlinie zum Stehen gebracht. — Kämpfe nördlich Ypern; französische Angriffe südlich Neuve Chapelle und im Walde von Ailly gescheitert. — Kämpfe bei Ariburun und Seddil-Bahr.

Vor zwei Jahren.

Weitere Erfolge an der Tirolerfront; Cima di Laghi und Cima di Mesole, Anghebeni besetzt; Vordringen gegen Pasubio. — Deutsche Linien am Toten Mann vorgeschoben; Angriffe im Caillette-Wald abgewiesen; Fliegerkämpfe.

Vor einem Jahre.

Alle Anstrengungen der Italiener an der Isonzofront missglückt. — Misslingen eines englischen Angriffes beiderseits der Strasse Arras-Cambrai; deutsche Erfolge bei Braye, französische in der Champagne. — 20.300 Tonnen versenkt.

---

nen in Wiedergabe von Stimmungen in der Darstellung der Florianigasse bei abendlichem Regenwetter, in das viele Trauerfahnen gesteckt sind. Die Komposition kleinen Masstabes „Zentauren" erscheint uns einigermaßen vergriffen.

Uziemblo hat leider nicht viel gezeigt, aber unter seinen vier Aquarellen ist eines von geradezu bezaubernder Wirkung, nämlich Nr. 181: „wiosenny dzień", eine Ansicht des Wawel vom rechten Ufer der Weichsel. Wie er da den goldigen Glanz der Vorfrühlingsstimmung, den merkwürdig anheimelnden Ton, den die Bäume im werdenden Lenz annehmen, gebracht hat, das ist in dem kleinen Rahmen eine Leistung von ganz bedeutender Vollendung.

Schlendert man ein wenig weiter, so wird einem der fleißige Landschaftsmaler mit den Sonnenflecken unter seinem Schirm von Aneri bald angenehm auffallen und die frei gebrachte Impression trotz mancher Zeichenfehler Gefallen finden, auch das rote Blumenstück fällt durch die Noblesse des Tones auf. Axentowicz, der diesmal mit sehr Verschiedenartigem vertreten, wird mit seiner geschickten, den Rahmen des Skizzenhaften nicht überschreitenden „matka" niemand überraschen. (Eine Bäuerin ebenso echt, wie die von Sichulski. Es ist übrigens interessant die beiden, die gewaltsam spröden Stoff nach ihrem Geschmack stilisieren, zu vergleichen.) Im Porträt einer alten Dame zeigt er aber nach langem einmal wieder, daß der Manierist sonst sehr selten aufweist und läßt uns seinen sonstigen stets zunehmenden Verfall bedauern. Der fleißige und fruchtbare Filipkiewicz hat eine Anzahl zahmer, ganz niedlicher Landschaften, die einen recht netten Eindruck in der „guten Stube" eines mittelmäßigen Schöngeistes machen müßten, zusammengebracht, so die Schneelandschaft Nr. 25, den recht angenehm in Ocker getönten Bach im Winter und ein brav gelöstes Blumenstück in einem Delfter Gefäss. An Vlastimil Hofmann dagegen mag man wohl schnell vorübergehen, denn seine leiernden Kinder und jammernden Meergreise sagen schon wirklich nichts mehr Neues, wiederholen vielmehr den unvergleichlich tieferen Malszewski bis zum Ueberdruß. Kamocki jedoch erhebt gleich ein schreckliches Geschrei mit seinen Farben und seiner äußerst brutalen Malweise, gegen die sich aber nichts sagen läßt, denn ihre Produkte sind bisweilen recht wertvoll, wenn auch hinwiederum viel vergriffen ist, wie z. B. die Motive von Kirche und Friedhof, der Waldbach und der Baumstamm, nebst den Tatrabildern mit den vielen Felsen, die gar nicht so aussehen und einen ein wenig komischen Eindruck in ihrer Buntheit machen, der damit auch das ganze Bild umwirft. Ganz prachtvoll ist aber die „alte Brücke" in ihrer ungemein frühlingshaften Farbe, ihrer derben, überaus angenehmen Buntheit.

Zwei Dorfmotive in Frühlingssonne von Abraham Neumann sind ebenso effektvoll wie geschickt in Pastell behandelt.

Siegfried Weyr.

FINANZ und HANDEL.

Eine Konferenz der mitteleuropäischen Wirtschaftsvereine in Oesterreich-Ungarn und Deutschland findet am 23. und 24. ds. in Wien statt, welche die Ernährungsfragen, zumal die Frage der Hebung der Produktivität der Landwirtschaft beraten wird.

Die Produktion der polnischen Zuckerfabrikation ist infolge des Krieges stark zurückgegangen: von 20 Fabriken waren kaum sieben im Betrieb, die während der Kampagne 1915/16 538,5 Waggons (zu 10.000 kg) und im nächsten Jahr 535,5 Waggons Zucker erzeugten. Im Jahre 1912 stellten 13 von diesen 20 Fabriken annähernd 3500 Waggons Zucker her. Die Einfuhr von Zucker aus der Monarchie zur Deckung des Fehlbetrages betrug im Jahre 1916 1429,9 und im Jahre 1917 annähernd 900 Waggons. Das Zuckermonopol versorgte im Militär-Generalgouvernement Lublin und in den benachbarten Teilen Wolhyniens annähernd 800.000 Personen in Städten und Städtchen, sowie 3 Millionen Personen in Dörfern mit Zucker. Die Stadtbevölkerung erhielt monatlich 1,5 Pfund und die Landbevölkerung 3/4 Pfund Zucker für eine Person. Ausserdem wurden Bergleuten, Apotheken und Krankenhäusern Zuschlagsportionen anerkannt. Um die Zuckererzeugung im Lande zu steigern und die Einfuhr aus der Monarchie zu vermindern, wurden die Preise für Zuckerrüben erhöht auf 17.50 Kronen für 100 kg. Gleichzeitig wurde streng verboten, Zuckerrüben zu andern Zwecken zu verarbeiten. Für das Jahr 1918 ist zur Festsetzung der Rübenpreise der Kartoffelpreis als Einheit genommen worden, zu dem sich der Preis für Futterrüben wie 1:0,8 und der Preis für Zuckerrüben wie 1:1,2 verhält. Mit Rücksicht auf die geringe Zuckerergiebigkeit wegen der Teuerung verschiedener Hilfsmaterialien ersuchte der Verband der Zuckerfabriken das Militär-Generalgouvernement, die Zuckerpreise zu erhöhen, und zwar für Kristallzucker von 140 auf 330 K und für Raffinade von 155 Kronen auf 350 Kronen und für 100 kg. Infolgedessen müssen auch die Verkaufspreise entsprechend erhöht werden. Die Verzehrer werden im Jahre 1917/18 für ein Pfund Raffinadezucker nicht 1,28, sondern 1,80 Kronen zahlen. Dabei bleibt die Reingewinn des Zuckermonopols unverändert. Diese Massnahmen werden nicht nur zu bedeutender Vergrösserung der Zuckerrübenpflanzungen, sondern auch zur Inbetriebsetzung stillstehender Zuckerfabriken beitragen. Voraussichtlich werden in der nächsten Kampagne die ausser Betrieb befindlichen Zuckerfabriken „Rejowiec", „Opole", „Wlostow" und „Zagloba", die Arbeit wieder aufnehmen, so dass der ganze Bedarf des Militär-Generalgouvernements Lublin von einheimischen Zuckerfabriken gedeckt werden kann. („Ind. Kur.")

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel — Drukarnia Ludowa, Krakau